

Zeitschrift: Rorschacher Neujahrsblatt
Band: 44 (1954)

Artikel: St. Gallerland in Bildern : das Jubiläumsbuch unserer Heimat 1953
Autor: Kuratle, Alfred
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-947616>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ST. GALLERLAND IN BILDERN

das Jubiläumsbuch unserer Heimat 1953

Zur Feier des 150jährigen Bestandes des Kantons St. Gallen gab der Regierungsrat ein Buch heraus, das die Schönheit und Vielgestalt unserer eigenartigen engeren Heimat in Text und Bildern bester Wahl und sorgfältiger Ausführung vor Augen bringt. Diese wertvolle Publikation, die von der Regierung des Kantons «dem Volk, das in diese zusammengeschlossenen Landschaften hineingeboren wurde, zu den Jubiläumstagen auf den Tisch gelegt wurde», darf im «Rorschacher Neujahrsblatt 1954» umso weniger mit Stillschweigen übergangen werden,

als es sich um ein Druck-Erzeugnis der gleichen Offizin handelt. Wir glauben, daß die prächtige Monographie über das Land, das wir mit berechtigtem Stolz unser eigen nennen dürfen, dazu berufen ist, dem Volke seine Heimat doppelt lieb und teuer zu machen, wie es auch der Sinn der unvergeßlichen Jubiläumsfeier vom 22. August gewesen ist.

Wohl erschien vor fünfzig Jahren das «Centenarbuch», die Denkschrift zur Feier des 100jährigen Bestandes des Kantons St. Gallen, ebenfalls im Auftrage der Regierung. Das umfang-



Rorschach-Hafen mit Kornhaus

Phot. Labhart



Altenrhein

Phot. Groß, St. Gallen

reiche Werk von mehr als 700 Seiten kann als mustergültige Beschreibung der politischen Geschichte, sowie der gesamten Volkswirtschaft Anno 1903, von berufensten Federn dargestellt, bezeichnet werden. Die Geschichte des Kantons ist geradezu ein Standardwerk über die Entstehung und die Entwicklung während der ersten hundert Jahre des st. gallischen Staatswesens, verfaßt vom gründlichsten Kenner dieser Materie, dem Historiker Johannes Dierauer. Sämtliche Zweige der Volkswirtschaft sind ebenfalls ausführlich geschildert durch kompetente Persönlichkeiten, und Redaktor Georg Baumberger steuerte eine vortreffliche Darstellung von «St. Galler Land und Volk», sowie der Sitten und Volksbräuche bei. Das vornehm ausgestattete und verschwenderisch illustrierte Buch ist heute noch eine Zierde jeder Büchersammlung in der es sich findet.

Für das Gedenkfest von 1953 hätte aber die Herausgabe eines ähnlichen Bandes nicht nur zu unvermeidlichen Wiederholungen geführt, sondern wäre wohl unter den heutigen Verhältnissen so kostspielig ausgefallen, daß eine starke Verbreitung im Volke schon mit Rücksicht auf den Preis kaum zu erwarten gewesen wäre. So entschied sich der Regierungsrat für eine in dieser Form noch nicht existierende Schilderung der st. gallischen Lande durch eine Serie fein ausgewählter photographischer Aufnahmen in sorgfältigster Reproduktion; die Auswahl und die Buchgestaltung wurde dem bewährten Fachmann in solchen Dingen, Anton Blöchliger in St. Gallen, anvertraut, der das Material einer strengen Sichtung nach künstlerisch und bildtechnisch maßgebenden Gesichtspunkten unterzog. Das reizende Werk füllt eine Lücke in der Heimatkunde-Literatur aus und sollte in keinem Hause unserer Ostschweiz fehlen.

Ein sehr gehaltvolles, wenn auch kurzes Geleitwort stellte Landammann Paul Müller dem Bilderschatz voraus; Josef Linders treffliche geschichtlich-geographische Skizze charakterisiert den Kanton als Ganzes und begleitet auf 9 Seiten Text den Leser auf seinem Rundgange durch die st. gallischen Ge-

genden an Steinach und Goldach, an Bodensee und Rhein, Seez und Linth, Walen- und Zürichsee, Thur und Sitter.

Die Reihe von 115 prachtvollen Illustrationen muß das Auge jedes Betrachters entzücken; sie sind lichtbildnerisch ebenso köstlich wie drucktechnisch gepflegt und bilden ein Dokument heutigen Könnens. Bloße «Ansichten» findet man keine darunter. Jede Aufnahme hat etwas Besonderes zu sagen, etwas, das zum ganzen Plane gehört. Daß man noch gar viele Bilder «auch gern» in der Schau gehabt hätte, versteht sich von selbst; aber man wollte und mußte sich beschränken, um das Buch nicht unhandlich werden zu lassen. Und es darf anerkannt werden, daß wir es mit einer sorgfältig erwogenen Auslese bester Leistungen zu tun haben, und daß wir nicht ein einziges Bild daraus vermissen möchten.

Die Reihenfolge ist nach topographischem Prinzip geordnet, beginnend, wie es sich gebührt, mit der Hauptstadt, um dann im Sinne des Uhrzeigers die Landschaften des «Ringkantons» rund ums Appenzellerland herum zu berücksichtigen, und mit No. 105 «vor den Toren der Stadt» den Rundflug zu beenden. Im übrigen bringt die Reihe in bunter Folge Landschafts-Studien, charakteristische Siedlungsbilder, typische kirchliche und profane Bauten aus alter und neuer Zeit. Aber jedes Cliché hat seine speziellen Reize, ob sie nun in der originellen Bildkomposition, in der Beleuchtung, der Atmosphäre, der Jahreszeit oder einer besondern «Stimmung» liegen. Oft spricht auch das Sujet als solches so sehr an, daß es weiterer Bildqualitäten gar nicht bedarf.

Eindrucksvolle Naturstudien

finden wir, wie zu erwarten, in großer Zahl; sie zeigen die vielgerühmte (und doch noch zu wenig bekannte) Mannigfaltigkeit unseres mittelgroßen Kantons, der in mancher Hinsicht wirklich ein verkleinertes Abbild der ganzen Schweiz zu nennen ist. Seen, Flachland, Hügelwellen, voralpines und hoch-

alpines Gebirge, liebliche Täler und finstere Schluchten — alles ist vorhanden in reicher Abwechslung. Die Weite des Bodensees und seine reizenden Buchten, das großräumige Rheintal, umgeben von schimmernden Bergketten, die ernste Natur des Sarganserlandes, der an Tessiner Szenerien erinnernde Walensee, die Moorlandschaft der Linthebene, die Talfurche der Thur mit den eigenartigen Zacken der Churfürsten, diejenige des Necker mit dem Säntis als Abschluß — all dies kommt in prächtigen Aufnahmen zur Geltung. So oft sich der Betrachter die Zeit nimmt, in diese kleinen Meisterwerke sich zu vertiefen, jedesmal staunt er über den Reichtum an fesselnden Naturformen, der unserer St. Galler Landschaft eigen ist, und den wir nie genug schätzen! Wir reisen in die Weite, um Dinge zu bewundern, denen unsere Heimat Ebenbürtiges, wenn nicht Schöneres an die Seite zu stellen hat. Wie viele unter uns haben je die Erhabenheit des Calfeisentalles auf sich wirken lassen? Wer Berggänger ist, kennt wohl den Alpstein; wer Ski fährt, weiß von Iltios und Flumser Alpen zu berichten. Wer Ragaz besucht, geht nicht fort, ohne die Taminaschlucht gesehen zu haben. Aber das Bild Nr. 51, das den hintersten Winkel unseres Kantons, die großartige Sardona-Alp mit ihren Gletscherbächen und eisbedeckten obersten Stufen eindrucksvoll darstellt, wird manchen überraschen, der glaubt, «überall gewesen» zu sein.

Eine schöne Anzahl Illustrationen befaßt sich mit den

Siedlungen,

vom einsamen Bergbauernhaus zum großen, stattlichen Dorf, zum «Städtli» und bis zur Hauptstadt mit 70 000 Seelen. Auch in diesem Kapitel muß zum Lobe der Autoren gesagt werden, daß keine «beliebigen» Photos (etwa der Vollständigkeit halber) eingefügt wurden, sondern daß jedes Blatt einen Typus zu zeigen hat: Uzwil, das neuzeitliche Industriedorf in flacher Mulde; Wildhaus, das weitverstreute Dorf auf sonnigen Matten, über die eine Unzahl kleinbäuerlicher «Heimetli» verteilt sind; Brunnadern am Necker, ein «Straßendorf» am Wege ins Appenzellerland und dem Übergang ins Thurtal; Schmerikon am Zürichsee, Hafenort; Rebstein, in Obstbäumen versteckt, im «Riet» und am Fuße der Hügel, die mit Rebgeleinde geschmückt sind. Dann die putzigen Städtchen Wil, Rapperswil, Lichtensteig, jedes auf oder vor seinem Hügel, und gar das Miniaturstädtli Werdenberg, über dem der talbeherrschende Klotz des Schlosses wuchtig lastet. Rorschach, weniger markant als andere, geschlossene Ortschaften, kommt zum Worte in einer Aufnahme vom Hafen, mit lustigen Wimpeln, hinter denen das Kornhaus würdevoll auf das Treiben herabschaut. Rheinecks weiße Giebel schauen enggedrängt nach Osten, in



Thal

Phot. Groß, St. Gallen

Altenrhein,
Partie
am Strandweg
Phot. Groß, St. Gallen



die Talebene des vorarlbergischen Mündungsgebietes des Rheins, der Dornbirner und Bregenzer Aach. Berneck und Thal in ihren windgeschützten Nischen sind wohlgeborgen und harren des herbstlichen Segens ...

Alte Winkel

sind überall noch zu finden; ihrer nicht wenige fallen aber «aus Gründen des Verkehrs», oder weil Neubauten an ihre Stelle treten, Jahr um Jahr unter den Schlägen des Pickels. Sie sind es aber, die in ihrer Schlichtheit einer Ortschaft das heimatlich-bodenständige Gepräge geben. Die neuen Gebäude mögen rationeller, hygienischer, zweckmäßiger sein — aber sie wirken in ihrer kosmopolitischen Gleichförmigkeit, ihrer vernunftmäßigen Korrektheit allesamt kalt, seelenlos und irgendwie leer. Es ist erfreulich, daß das Buch «St. Gallerland» eine Fülle von Bildern alter Gassen, Plätzchen, Ecken, Kleinstadt-Idyllen bringt; wer würde sich nicht freuen über das «Kirchlein St. Margrethen», dieses wirkliche Kleinod; über das nette Untertor und die drei wohlbekannten Giebelhäuser in Altstätten; über das rassige Wohnhaus zu Werdenberg; das simple «Chileli» St. Martin im Calfeisental; über die «Bögen» und den Rathausplatz Rapperswils? Auch die Altstadt von Wil zeugt von früherer Baukunst, neben der die heutige Architektur kaum bestehen mag. Die Erhaltung der noch irgendwie zu rettenden Zeugen früherer Kultur, seien es Burgen, Schlösser oder Rathäuser (siehe Burgau!), oder eben ganz schlichte Wohnhäuser aus der Zeit vor 1850 ist eine dringende Angelegenheit, eine allgemeine Verpflichtung! Wenn einmal alle Straßen gerade gemacht sind, aller «überflüssige» Zierat und Schmuck von sämtlichen Fassaden verschwunden ist, dann schaut niemand mehr unsere Dörfer und Städte an, weil dann alle gleich aussehen — gleich langweilig! Wie anders mutet sogar eine mittelalterliche Stadtanlage wie die der St. Galler Altstadt an, mit ihrer Ei- oder Herzform; wer möchte die krummen Gassen, die Speiser-, Multer- und Neu-

gasse usw. lieber gerade sehen, die Marktgasse gleichmäßig breit von unten bis oben, die Metzger- und Goliathgasse «korrigiert», die Hinterlauben «normalisiert»? Das wäre unfäßbar greulich!

Nun bleibt noch etwas zu sagen über die

Kunstabauten

im st. gallischen Lande. Und da müssen wir gestehen, daß die Liste allerdings kurz ist. Wir haben aus der romanischen Stilepoche sozusagen nichts, das sich mit auswärtigen Denkmälern vergleichen kann. Die Gotik kommt in unserm Bilderbuch nur zweimal zum Wort: in der Stiftskirche von Schänis und durch eine Ansicht des Kreuzgangs Marienberg. Leider sieht man vom schönsten Teil des kunstvollen Gewölbes nichts; die prächtigen Maßwerkfenster gegen den Hof hinaus hätten unbedingt auch berücksichtigt werden sollen. So schön die Aufnahme des St. Laurenzenturms mit der Kugelgasse als Bild ist, so ist der hübsche, schlanke Turm eben doch nur eine — allerdings vortrefflich gelungene — Nachschöpfung des 19. Jahrhunderts. Dafür hat der verantwortliche «Gestalter» des Buches uns eine Auswahl von sehr guten Beispielen des Barocks geschenkt, der in der schönsten Kunstbaute der Ostschweiz, der Stiftskirche St. Gallen, eines seiner wundervollsten Werke hervor gebracht hat. Die gediegene Pracht des Innenraumes, die würdevolle Eleganz der Ostfassade, sowie die bewundernswerten Details in Stuck, Schmiedeisen und Holzschnitzerei sind heute weltberühmt, nicht weniger die Stiftsbibliothek, eine Schatzkammer von unschätzbarem Werte. Die Illustrationen Nr. 5 bis 11 allein schon verleihen dem Bilderwerke den Charakter eines köstlichen Hausbuches!

Den Schluß bilden einige Aufnahmen, die dem werktätigen Volk, «dem Fleiße st. gallischer werktätiger Hand» gewidmet sind. Dem Landwirt, dem Fischer, dem Industrie-Arbeiter und dem Handwerker als Vertreter des emsig arbeitenden Volkes gebührt diese Ehrung.